

Infobogen 15

Hallenbad



Ein Hallenbad ist ein in geschlossenen Räumen angelegtes Schwimmbad. Hallenbäder werden unterteilt in öffentliche und private Schwimmhallen. Hotel-Schwimmbäder und Therapiebäder sind Sonderformen der öffentlichen Schwimmhalle. Für die Benutzung öffentlicher Anlagen wird normalerweise ein Eintrittsgeld erhoben, wobei dies bei den meisten kommunalen Bädern nicht kostendeckend ist. Dies führte dazu, dass inzwischen einige kleinere Kommunen bzw.

weniger finanzstarke Großstädte Hallenbäder geschlossen haben.

Ausstattung

Öffentliche Hallenbäder bestehen im Allgemeinen aus folgenden Raumgruppen:

- Schwimmhalle mit einem oder mehreren Schwimmbecken (z. B. Schwimmerbecken und Nichtschwimmerbecken, gelegentlich auch ein Sprungbecken) und den Beckenumgängen
- Technik (vor allem die Wasseraufbereitung) und technische Nebenräume
- Nebenräume für den Badegast (etwa Foyer, Umkleieräume, Toiletten, Duschen, oftmals auch gastronomische Einrichtungen)
- Nebenräume für das Personal (etwa Personalumkleideräume)

Einige Hallenbäder sind auch als Erlebnis- oder Wellnessanlagen mit Sauna, Dampfbad, Solarien, Wasserrutschen, künstlichen Tropenlandschaften, Sprungturm, Tauchbecken, Fitnessbereichen und Wellenbecken eingerichtet.

Energieversorgung

Aus gesundheitlichen und Komfortgründen werden Wasser und Raumluft in Hallenbädern auf Temperaturen zwischen 25 und 30 °C beheizt. Das Wasser ist in der Regel zwischen 24 und 30 Grad temperiert. In Kombination mit den Hallengebäuden führt dies zu einem hohen Bedarf an Heizwärme, für weitere Systeme (Wasseraufbereitung, Saunabeheizung, Wellenmaschinen, Pumpen für Wasserrutschen oder Sprudelanlagen) wird entsprechend elektrische Leistung benötigt. Die meisten Hallenbäder in Mitteleuropa decken ihren Energiebedarf mit in Kraft-Wärme-Kopplung betriebenen Blockheizkraftwerken.

Gebäudehülle und Bauphysik in Schwimmhallen

Die Gebäudehülle eines Hallenbades besteht im Wesentlichen aus Wänden, Fenstern und Dach oder einer Decke zu einem Obergeschoss.

Aufgrund der erhöhten Temperatur und Luftfeuchte sowie möglicher korrosiver Bestandteile in der Luft ist der bauphysikalischen Sicherheit besonders Rechnung zu

tragen. Alle Bauteile müssen so gestaltet sein, dass schädliche Feuchte- bzw. Schimmelpilzbildung vermieden wird.

Hallenbäder bzw. Schwimmhallen werden üblicherweise mit gleichbleibend konstantem Klima betrieben, z. B. 30 °C Raumtemperatur und 60 % relativer Luftfeuchte. Aus diesem Grund ist die Diffusionsrichtung nahezu ganzjährig von innen nach außen gerichtet. Feuchteregulierende Innenputze, die z. B. im Wohnbad zu Stoßzeiten Feuchte aufnehmen und später wieder in den Raum abgeben, sind beim gleichbleibenden Dauerklima unwirksam, da die Feuchte nicht wieder abgegeben werden kann. Deshalb macht hier eine absolute Dampfsperre z. B. Aluminiumfolie auf der Innenseite der umschließenden Bauteile Sinn. Die Dampfsperre hat den weiteren Vorteil, dass sie die Baukonstruktion auch vor Chlorideintrag schützt und damit Korrosionen des Betons.

Besonders wichtig ist auch ein ausreichender Wärmeschutz, um Schimmelpilzbildung zu vermeiden. Dafür muss sichergestellt sein, dass die Oberflächentemperatur auch im hintersten Eck immer über 25,1 °C liegt.

Sicherheit



Aus Sicherheitsgründen werden vor allem die Becken von Aufsichtspersonen überwacht. Insbesondere wird auf drohendes Ertrinken von Personen geachtet. Die Bodenverfliesung bietet durch strukturierte Oberfläche auch nassen Füßen eine gewisse Haftung. Regeln wie „kein Laufen“ und „kein Hineinspringen ins Becken“ sollen Unfallverletzung durch Stürzen, Zusammenprallen, Anprallen und Aufeinander springen vermeiden helfen. Startsockel an einem Ende jeder Schwimmbahn erlauben bei etwa 10–12° Neigung zur Bahn hin, mit rauer oder strukturierter Oberfläche und typisch 55 cm Breite und 75 cm Länge jeweils einer Person den Startsprung in die Bahn.